

Deutsche Heilpädagogische Gesellschaft

Die Deutsche Heilpädagogische Gesellschaft (DHG) wurde 1991 gegründet und setzt sich für eine bessere Lebensqualität von Menschen mit geistiger Behinderung und hohem Unterstützungsbedarf ein. Alle Menschen mit geistiger Behinderung sollen ihr Leben selber gestalten können und dazu die notwendige Unterstützung erhalten. Die DHG arbeitet an der Entwicklung und Verwirklichung von Standards zur Umsetzung dieser Vision.

Zur Zielgruppe von Menschen mit geistiger Behinderung und hohem Unterstützungsbedarf gehören

- Menschen mit geistiger Behinderung und herausforderndem Verhalten,
- Menschen mit mehrfacher Behinderung,
- Menschen mit schwerer geistiger Behinderung.

Zum DHG-Preis

Mit dem DHG-Preis werden regelmäßig hervorragende und innovative Ansätze in der Behindertenhilfe ausgezeichnet, und zwar in Bereichen wie

- Wohnen und Leben in der Gemeinde
- Arbeit und Beschäftigung
- Bildung und Freizeit

Ziel des Preises ist es,

- den Blick der Öffentlichkeit auf die Lebenslagen von Erwachsenen mit geistiger Behinderung und hohem Unterstützungsbedarf zu lenken,
- Beispiele innovativer und guter Praxis bekannt zu machen und zu verbreiten,
- Menschen zu ermutigen, neue Wege in der Unterstützung für diesen Personenkreis zu beschreiten.

Der DHG-Preis ist mit insgesamt **3000 Euro** dotiert. Der erste Preis wird mit 1500 Euro, der zweite mit 1000 Euro und der dritte Preis mit 500 Euro honoriert.

Der DHG-Preis wird jeweils durch eine Jury ausgewählt und seit 2008 vergeben.

Mehr Informationen: www.dhg-kontakt.de - Email: mail@dhg-kontakt.de

Koordination des DHG-Preises und Ansprechpartner im DHG-Vorstand:

Prof. Dr. Friedrich Dieckmann, Kath. Hochschule NRW Münster

f.dieckmann@katho-nrw.de

DHG

www.dhg-kontakt.de

DHG

Deutsche
Heilpädagogische
Gesellschaft e.V.

DHG-Preis

Zusammen leben im Quartier

**Bürger/innen mit geistiger Behinderung
und komplexem Unterstützungsbedarf
in Stadtteilen und Gemeinden**



Preisverleihung

Zusammen leben im Quartier Bürger/innen mit geistiger Behinderung und komplexem Unterstützungsbedarf in Stadtteilen und Gemeinden

Der DHG-Preis 2017 würdigt innovative Beispiele, die Quartiere erschließen für die Teilhabe von Erwachsenen mit geistiger Behinderung und komplexem Unterstützungsbedarf, z.B. in Projekten mit

- Kooperation von Akteuren im Quartier, um Angebote und Dienste zu vernetzen
- Wohnen in Nachbarschaften, Nachbarschaftshilfe
- bürgerschaftlichem Engagement
- Beteiligung an kommunalen Quartiersprojekten
- Abbau von Barrieren in Quartieren.

Es wurden insgesamt fünf Preise vergeben: Der 1. Preis und der 2. Preis wurde jeweils zweimal vergeben. Zusätzlich wurde ein Projekt mit einem nicht dotiertem Sonderpreis bedacht.

1. Preis: „Offene Nachbarschaft Waldquartier Kiwitteemoor“ in Hamburg Langenhorn. Insel e.V.

Menschen mit Behinderung werden Gründungsmitglieder eines Nachbarschaftsprojekts (Neubau), das durch Baugemeinschaften in einem neuen Stadtteil in Hamburg realisiert wird. Gelegenheiten für Begegnungen und Aktivitäten wurden von verschiedenen Baugemeinschaften gemeinsam und inklusiv angelegt. Das Projekt zeichnet sich durch eine starke Personenorientierung und eine durchgehende direkte Beteiligung der späteren Quartiersbewohner/innen aus (bis hin zur freien Wahl von Leistungsanbietern).

1. Preis: „Mitleben – Wohnen wie andere auch“ in Gießen. Lebenshilfe Gießen

Die Lebenshilfe Gießen hat den Anspruch, Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf das Wohnen in der eigenen Wohnung und integriert in ein Quartier mit Unterstützung aus einem Hilfemix zu ermöglichen. Das Wohnprojekt zeichnet sich durch die starke und frühe Beteiligung von Menschen mit Beeinträchtigung aus – von der Interessentensuche bis hin zur Erschließung und Gestaltung des neuen Quartiers. Ein Teilhabemanager war dabei im Quartier unterstützend tätig. Inzwischen liegen auch Erfahrungen mit dem Zusammenleben vor.



2. Preis: „Intensivbetreute Wohneinheit“ in Reinheim-Ueberau. Nieder-Ramstädter Diakonie

Die heutige Hausgemeinschaft besteht aus Erwachsenen mit Behinderung und herausfordernden Verhaltensweisen aus einer Komplexeinrichtung, denen der traditionelle Wohnanbieter ein Leben in einem ganz normalen Gemeinwesen ermöglichen wollte. Sehr bewusst fiel die Wahl auf eine dörfliche Gemeinde mit noch intakter Infrastruktur, in der ein markanter Gebäudehof im Ortskern hergerichtet wurde. Breit angelegte Kontaktaufnahmen und Aktivitäten im Ort erleichterten den durchaus auffallenden Neubürger/innen den Start an ihrem neuen Lebensort.

2. Preis: „Leben im Pott“ in Oberhausen. Lebenshilfe Oberhausen

In einem gewachsenen früheren Stahlarbeiterviertel in Oberhausen hat sich die Initiative der Lebenshilfe Oberhausen mit dem großen örtlichen Wohnungsbauunternehmen und anderen Akteuren im Stadtteil vernetzt. In einer ehemaligen Sparkassenfiliale wurde ein Quartierstreff für alle eingerichtet, in dem und von dem aus Geselligkeit gepflegt wird, Freizeitaktivitäten ausgehen. Ein zentrales Element ist die Wohnberatung für Menschen mit Behinderung durch ein Tandem von Berater/innen mit und ohne Behinderung. Die Beratung setzt auf individuelle Lösungen im Stadtteil mithilfe des persönlichen Budgets, führt Wohninteressenten zusammen und hilft bei der Vermittlung von Kontakten zu Wohnanbietern und Unterstützungsdiensten.

Sonderpreis: Gesundheits- und soziale Inklusionsinitiative „GEWO Gesundheits-Challenge“ in Hersbruck. Lebenshilfe Nürnberger Land

Die Bewohner/innen einer Wohngemeinschaft in Hersbruck haben zusammen mit der Lebenshilfe Nürnberger Land e.V. dort und in benachbarten Orten im Mai 2017 eine „Gesundheitschallenge“ veranstaltet. Alle Bürger/innen und Einrichtungen und Dienste in der Stadt waren aufgefordert mitzumachen und gelaufene Kilometer und verlorenes Körpergewicht zu melden. Aufklärungs- und Informationsmaterial wurden auch in leichter Sprache gestaltet. Über 1500 Menschen mit und ohne Behinderung haben sich an dieser „Gesundheitschallenge“ beteiligt, zahlreiche inklusive Events fanden in den umliegenden Gemeinden statt. Die gemeinschaftliche Aktion in vielen Gemeinden hat auch Menschen mit Behinderung zum Sport motiviert und für viele inklusive Begegnungsmöglichkeiten gesorgt.

